

DAS CHINESISCH-ÄGYPTISCHE MILITÄRABKOMMEN

Yu-Hsi Nie h

I. Die Beziehungen Kairo-Peking

Vom 18. bis zum 24. April hat der ägyptische Vizepräsident, Hosny Mobarak, einen offiziellen Besuch in der VR China abgestattet. Während seines viertägigen Aufenthalts in der chinesischen Hauptstadt wurde er am 20. April von dem chinesischen Parteivorsitzenden Mao Tse-tung empfangen und hat dreimal Gespräche mit dem neuen chinesischen Ministerpräsidenten Hua Kuo-feng geführt. Das spektakuläre Ergebnis seines Besuchs war die Unterzeichnung eines Protokolls über die militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten am 21. April. Auf seinem Abschiedbankett betonte Mobarak, daß die chinesisch-ägyptischen Beziehungen durch seinen Besuch einen Schritt voran getan hätten und daß sie sich nunmehr beständig festigen und entwickeln würden (1).

Ägypten war in den fünfziger Jahren der Brückenkopf für Pekings Diplomatie im Nahen Osten sowie auf dem afrikanischen Kontinent. Kairo hat Ende Juni 1956 als erste afrikanische und arabische Regierung diplomatische Beziehungen zur chinesischen Volksrepublik aufgenommen. Ihm folgten im August desselben Jahres Syrien und Yemen, 1958 Irak und Marokko, 1959 Sudan und Guinea. Während des Suez-Konfliktes 1956 stand die VR China - wie die übrigen Länder des Ostblocks und der Dritten Welt - solidarisch hinter den Ägyptern. Am 10. November schenkte Peking Kairo 4 Mio. US\$, und am 21.12.1964 gewährte es ihm einen weiteren zinslosen Kredit von 80 Mio. US\$ (2). Dann warf die offene ideologische Auseinandersetzung zwischen Peking und Moskau lange Zeit einen Schatten auf die chinesisch-ägyptischen Beziehungen. Zwischen 1966 und 1968 hat die ägyptische Regierung die chinesische Botschaft in Kairo mehrmals geheimer Verbindungen mit linksgerichteten ägyptischen Aktivisten beschuldigt. Auch die frühere Anerkennung der PLO (Palestine Liberation Organization) durch China konnte Ägypten zunächst nicht gutheißen (3). Immerhin war aber Ägypten das einzige Land, aus dem der chinesische Botschafter nicht während der Kulturrevolution abberufen worden war (4).

Daß Kairo zeitweise einen gewissen Abstand von China hielt, entsprang der Rücksichtnahme auf seine engen militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Moskau. Andererseits ist nun auch seine Wiederannäherung an die VR China deutlich eine unmittelbare Folge der Mißstimmung, die zwischen dem Präsidenten Anwar as-Sadat und dem Kreml seit 1971 besteht. Am 9.12.1971 wurde der ehemalige ägyptische Vizepräsident Ali Sabri, der als Vertreter einer engen Zusammenarbeit mit Moskau galt, wegen "Verschwörung" zum Tode verurteilt (wenn auch zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt). Im Sommer 1972 verkündete Sadat die Ausweisung der 15-20 000 in Ägypten tätigen sowjetischen Militärberater. Nach dem Abzug der Sowjetmilitärs machte der ägyptische Außenminister Mohamed Hassan El-Zayyat vom 12. bis zum 15.3.1973 einen Freundschaftsbesuch in China. Kurz darauf traf Anfang April 1973 zum ersten Mal eine ägyptische Militärdelegation unter der Leitung des Generalstabschefs, General Saad Eddin Shazly, in China ein. Der einwöchige Besuch des Militärs wurde von den beiden Seiten nicht offiziell bekanntgegeben (5). Vom 21. bis zum 24. September desselben Jahres stattete ferner der damalige ägyptische

Vizepräsident Hussein El Shafei Peking einen Staatsbesuch ab. Wie Mobarak wurde auch Shafei damals von dem chinesischen Parteichef Mao empfangen und führte überdies drei intensive politische Gespräche mit dem damaligen chinesischen Ministerpräsidenten Chou En-lai. In seiner Tischrede zur Begrüßung Shafeis lobte Chou am 21.9. nicht nur den ägyptischen Kampf gegen die "israelische Aggression", sondern auch den gegen die "fremde Einmischung und Subversion". Vor allem kritisierte er den von den Supermächten, d.h. der Sowjetunion und den USA, im Nahen Osten geschaffenen Zustand des "Weder Krieg noch Frieden" (6). Vizepräsident Shafei bezeichnete in seiner Erwiderung die Freundschaft zwischen China und Ägypten als "echt und militant" und beklagte sich, auf den Kreml anspielend: "Gewisse Leute fordern uns auf, Frieden zu machen; in der Tat verlangen sie von uns, zu kapitulieren". Schließlich sagte er, daß sich Ägypten auf seine eigene Kraft verlassen und seinen Kurs allein bestimmen wolle (7).

Zwei Wochen nach Shafeis offiziellem Besuch in China ereignete sich der auch als "Jom-Kippur-Krieg" bezeichnete Oktoberkrieg. Am 6.10.1973 überquerten die ägyptischen Truppen überraschend den Suez-Kanal. Ob China von den Ägyptern noch vor dem Ausbruch des Krieges über ihren Entschluß zum Angriff informiert worden war, ist unklar. In den Gesprächen zwischen Vizepräsident Shafei und den führenden chinesischen Politikern muß jedoch schon damals das Thema chinesischer Waffenlieferungen an Kairo diskutiert worden sein. Denn in der Begleitung des Vizepräsidenten befanden sich u.a. auch der ägyptische Minister für die Rüstungsindustrie sowie ein hoher Beamter des Kriegsministeriums.

Moskau hat zwar die Ägypter während des Oktoberkrieges 1973 noch mit intensiven Kriegsmaterialtransporten auf dem Luftwege unterstützt; doch seit dem Waffenstillstand vom 26.10.1973 haben die sowjetischen Waffenlieferungen an Kairo praktisch aufgehört. Die Beziehungen zwischen den beiden Seiten haben sich - besonders seit der Unterzeichnung des Sinai-Teilabkommens vom September 1975 zwischen Ägypten und Israel, das dank des persönlichen Einsatzes des amerikanischen Außenministers Kissinger zustandekam, - verschlechtert. Am 15.3.1976 kündigte die Volksversammlung Ägyptens auf Antrag von Präsident Sadat den ägyptisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag von 1971. Zur Begründung seiner Aktion sagte Sadat am 14. März in seiner dreistündigen Rede vor der Volksversammlung, daß die Sowjetunion versuche, militärisch und wirtschaftlich Druck auf Ägypten auszuüben. Sie weigere sich nicht nur, Ägypten weitere Waffen zu liefern, sondern halte sogar die Ersatzteile zurück, die für die Instandhaltung der früher gelieferten Ausrüstungen erforderlich seien. Außerdem wolle sie die ägyptischen Schulden aus früheren sowjetischen Waffenlieferungen nicht stunden (8). Der Staatsbesuch des ägyptischen Vizepräsidenten Mobarak in der VR China fand einen Monat nach der Aufhebung des Freundschaftsvertrages zwischen der Sowjetunion und Ägypten statt.

II. Die militärische Bedeutung des chinesisch-ägyptischen Abkommens

Um die Abhängigkeit von der Sowjetunion zu beseitigen, hat

Kairo seit dem Ende des Oktoberkrieges vorwiegend wirtschaftliche und militärische Hilfe im Westen gesucht. Gleich nach der Aufhebung des Freundschaftsvertrages mit Moskau besuchte Präsident Sadat vom 29.3. bis zum 13.4.d.Js. fünf europäische Länder: die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien und Österreich. Über Waffenlieferungen hat er vor allen Dingen mit der französischen Regierung verhandelt. Ägypten will in Frankreich 40 Mirage-Jagdbomber vom Typ F-1 sowie 100-120 Alpha-Düsenmaschinen bestellen, die sowohl für Übungszwecke als auch zur Unterstützung der Bodentruppen verwendet werden können. Der Wert dieser Ausrüstungen beläuft sich auf rd. 1 Mrd. US\$. In Italien hat sich Sadat nach den Bedingungen für den Ankauf von Raketen, Funkmeßgeräten, Hubschraubern und Panzern erkundigt (9). Die Bundesrepublik, die streng das Prinzip befolgt, in Spannungsgebiete keine Waffen zu liefern, hat bei Sadats Besuch in Bonn ihre Bereitschaft bekundet, Ägypten über die bereits gewährten Kredite von 230 Millionen Mark hinaus noch weitere Kreditbürgschaften für deutsche Exporte in Höhe von 300 Mio. Mark zu leisten (10). Mit Österreich unterzeichnete Sadat eine Vereinbarung über 100 Mio. US\$ zur Errichtung von Gemeinschaftsunternehmen beider Länder (11); Italien ist zu einem Kredit von 40 Mio. US\$ bereit, der italienischen Firmen für die Arbeiten am Suezkanal zur Verfügung stehen sollen (12). Falls das amerikanische Parlament den Antrag des Weißen Hauses genehmigt, wird Kairo aus den USA mehrere militärische Transportflugzeuge vom Typ C-130 im Werte von 65 Mio. US\$ beziehen (13), umfangreiche finanzielle Unterstützungen erhält Ägypten von den arabischen Ölstaaten wie Saudi-Arabien, Kuwait u.a., Kairo hat im März d.J. bereits von diesen Ländern 1 Mrd. US\$ bekommen für den Plan, durch technische Kooperation mit Frankreich eine große arabische Rüstungsindustrie zur Herstellung von Mirage F-1 ins Leben zu rufen (14).

Dennoch steht Ägypten vor einem dringlichen Problem - der Instandhaltung der bislang von der Sowjetunion gelieferten Waffen. Denn seit 1975 hat sich Moskau - neben dem Waffenboykott - auch noch geweigert, den Wartungsdienst für die ägyptischen MIG-Kampfflugzeuge weiterzuführen. Die schätzungsweise 250 MIG-21, die das Rückgrat der ägyptischen Luftwaffe bilden, sind dadurch zum Teil von Stilllegung bedroht. In der bereits erwähnten Rede vor der ägyptischen Volksversammlung wies Präsident Sadat darauf hin, daß sämtliche Waffen, die Kairo bisher von der Sowjetunion bekommen habe, durch die Moskauer Boykottmaßnahmen in einem oder spätestens anderthalb Jahren schrottreif sein würden (15). Ägypten hat sich zunächst an Indien gewandt, um die benötigten Triebwerke und Ersatzteile für die MIG-Maschinen zu erhalten. Infolge des Moskauer Drucks auf Neu-Delhi ist das Geschäft jedoch zum Scheitern verurteilt. Bei dem Besuch des ägyptischen Kriegsministers General Mohammed Abdel-Ghani Gamassi in Rumänien Mitte April d.J. sowie bei dem Treffen zwischen Sadat und Tito auf Sadats jüngster Reise in Europa muß das gleiche Thema auch diskutiert worden sein (16). Daß Kairos Bemühungen hier ebenfalls ohne Erfolg blieben, liegt offenbar wiederum daran, daß die beiden Balkanländer Rücksicht auf die Sowjetunion nehmen müssen. Sadat hat gegenüber der Presse geäußert, daß Moskaus Druck auf Indien zur Verhinderung der Lieferungen von Waffenersatzteilen an Ägypten der Hauptgrund für seine Entscheidung gewesen sei, den ägyptisch-sowjetischen Freundschaftsvertrag aufzuheben (17).

So bot sich als neuer Bündnispartner für Ägypten die VR China

an, die Kairo gleich nach der Aufhebung des ägyptisch-sowjetischen Freundschaftsvertrages kostenlos 30 Triebwerke für die ägyptischen MIG-Kampfflugzeuge zur Verfügung stellte und die Lieferung weiterer militärischer Ersatzteile zusagte (18). Der genaue Inhalt des neuen Militärabkommens zwischen China und Ägypten wurde von beiden Seiten nicht bekanntgegeben. Am 26.4. erklärte aber Präsident Sadat in Kairo vor Journalisten, das Militärhilfeprotokoll sehe vor, daß China die von Ägypten benötigten Ersatzteile liefern und die Wartung und Instandsetzung der sowjetischen Waffen künftig in Peking erfolgen solle (20). Nach den Worten des Vizepräsidenten Mobarak geht die chinesische Hilfe weit über die ägyptischen Erwartungen hinaus. Er sei von dem Ausmaß der chinesischen Bereitschaft "überrascht" (21). Die Kairoer Presse berichtete nach Mobaraks Rückreise, China werde Ägypten nicht nur mit Ersatzteilen versorgen, sondern überdies kostenlos mit "neuartigen Waffen" beliefern und die von der Sowjetunion an Ägypten gelieferten Kampfflugzeuge überholen. Einzelheiten über die "neuartigen Waffen" sind allerdings nicht bekannt (22).

Über die chinesischen Waffenlieferungskapazitäten sind die Informationen kärglich. Im Hinblick auf die Luftwaffe weiß man, daß die Chinesen längst MIG-19 und MIG-21 selbst herstellen können. Außerdem hat die Volksrepublik in den letzten Jahren einen neuen Kampfflugzeugtyp mit der Bezeichnung "F-9" gebaut. Man nimmt an, daß es sich dabei um eine Variante der sowjetischen MIG-19 handelt (23). Nach einem Bericht des US-Geheimdienstes CIA soll die Produktion dieser neuen Art wegen der dürftigen Ausstattung mit Bordwaffen bereits eingeschränkt worden sein (24). Bei seinem Chinabesuch hat der ägyptische Vizepräsident Mobarak eigens eine Einheit der chinesischen Luftwaffe in Peking besichtigt und sich über die Konstruktion und Leistungen der von China selbst gebauten Flugzeuge ausführlich informiert (25). Es ist unklar, ob es sich dabei um die F-9 handelt und ob diese zu den Kairo von China angebotenen "neuartigen Waffen" (so die ägyptische Presse) gehört.

Nach Kairoer Pressemeldungen sind die chinesischen Ersatzteillieferungen nicht nur für die ägyptische Luftwaffe, sondern auch für die Land- und Seestreitkräfte bestimmt (26). Ferner erstreckt sich die Zusammenarbeit mit China nach den Worten Mobaraks auf die Gebiete der Wirtschaft, der Technik und der Landwirtschaft (27). Bei den Kriegsschiffen, die Kairo von der Sowjetunion erworben hat, handelt es sich im wesentlichen um 12 U-Boote der Klassen W und R sowie fünf Zerstörer (vier davon zur Skory-Klasse gehörig). Trotz der Bemühungen um eine Modernisierung der Seestreitkräfte werden in der VR China diese veralteten sowjetischen Modell noch immer nachgebaut. Abgesehen von den hochmodernen Luft- und Panzerabwehrraketen SAM 3, 6 und 7 verfügt das chinesische Heer im Grunde über die gleichen Waffen sowjetischer Bauart wie das ägyptische. Daher werden die Chinesen ohne Zweifel in der Lage sein, auch die Waffen der ägyptischen See- und Landstreitkräfte durch Wartung und Lieferungen von Ersatzteilen instandzuhalten. Möglicherweise werden sie überdies den Ägyptern auch noch die von China selbst konstruierten oder nach sowjetischen Modellen verbesserten Waffen wie z.B. Schnellboote und Panzer der Type T-59, T-60 und T-62 liefern (28).

Zu den Ländern, denen China bereits Waffen geliefert hat, gehören Albanien, Nordkorea, indochinesische Länder, Pakistan, Tansania u.a. Im Vergleich zur Sowjetunion, zu den USA oder gar Frankreich sind die chinesischen Waffenlieferungen sowohl

qualitativ als auch quantitativ beschränkt. Angesichts der besonderen Stellung Ägyptens gegenüber Israel einerseits und gegenüber der Sowjetunion andererseits will China aber offenbar eine ganz intensive Hilfe angedeihen lassen. Nach der Rückkehr von seinem Chinabesuch sagte Vizepräsident Mobarak vor der Presse in Kairo, daß das ägyptisch-chinesische Militärabkommen unmittelbar - d.h. ohne vorherige Bildung gemischter Militärkommissionen und ohne Entsendung ägyptischer Militärexperten nach China - Anwendung finden solle (29). Noch vor der Unterzeichnung des Abkommens hat China - der ägyptischen Tageszeitung Al Ahram vom 19.4. zufolge - eine Luft- und Seebrücke mit mehreren neuen Flug- und Schiffsverbindungen nach Ägypten installiert, um die Lieferung von chinesischen Waffen und Ersatzteilen zu beschleunigen (30). Neben Waffen und Ersatzteilen wird Ägypten aus der VR China noch strategisch bedeutsame Rohstoffe für verschiedene Industriezweige importieren, und zwar im Rahmen eines früher schon von China zugesagten Darlehens in Höhe von 10 Mio. Dollar (31).

Kraft der Hilfe Chinas kann Kairo zwar immer noch nicht erwarten, daß in Nahost eine Kräfteverschiebung zu seinen Gunsten erfolgt, doch braucht es nun zum mindesten keine wesentliche Verschlechterung seiner militärischen Position infolge des sowjetischen Waffenboykotts zu befürchten. Moskau hat Ägypten von vornherein nur defensive Waffen geliefert. Für die sowjetischen Waffen muß Ägypten Moskau jährlich rund 400 Mio. US\$ an Schulden und Zinsen zahlen (32). Dagegen verzichtet China für seine militärische Hilfe auf jegliche Gegenleistung. Als Mobarak sich im Gespräch mit Mao für die chinesische erste Hilfe in Form der dreißig Düsenaggregate bedankte, antwortete der chinesische Parteichef, Chinas Hilfe sei "recht bescheiden" und lege Ägypten keine Dankesschuld auf. "Wir sind keine Wafenhändler", hatten die Chinesen Sadat gesagt, als er die Düsenaggregate und andere dringend benötigte Ersatzteile aus China bezahlen wollte (33).

Mit Spott und Tadel schrieb das Moskauer ZK-Organ "Sowjetskaja Rossija" am 27.4., das zwischen Peking und Kairo unterzeichnete Militärabkommen besitze "wohl nur symbolischen und keineswegs realen Charakter". Auch werde China mit seiner Zusage für die Lieferung von "ein paar pharmazeutischen und Bekleidungsfabriken Ägypten nicht aus seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage befreien" (34). Es trifft zwar zu, daß das chinesisch-ägyptische Abkommen mehr politische als materielle Bedeutung besitzt; man kann aber nicht leugnen, daß die gegenwärtige Lage Ägyptens gerade eine Folge der zwanzigjährigen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ist. In einem Kommentar der FAZ heißt es: "Der Besuch des ägyptischen Vizepräsidenten Husni Mubarak (Hosny Mobarak) in Peking war ein Erfolg. Ob er dazu führt, daß China auch nur eine Schraube mehr an Rüstungsmaterial für die ägyptischen Streitkräfte liefert als schon im März zwischen Kairo und Peking vereinbart worden war, darauf kommt es politisch nicht an. China hat die große Geste getan und spielt die Rolle des großmütigen Freundes, in der die Sowjetunion am Nil so kläglich versagte" (35).

Politisch dienen vor allem die Enthüllungen Sadats über die zahlreichen Versuche Moskaus, sich in die inneren Angelegenheiten Ägyptens einzumischen und die ägyptische Regierung zu erpressen, als kräftige Unterstützung für die ständige chinesische Beschuldigung, die Sowjetunion sei ein Paradebeispiel für "Sozialimperialismus". Interessanterweise hat Indien - neben Ägypten ein weiterer bedeutender nichtkommunistischer Verbündeter

Moskaus - kurz nach der Aufhebung des Freundschaftsvertrages zwischen der Sowjetunion und Ägypten und der Annäherung Ägyptens an die VR China die Initiative ergriffen, um die bestehenden diplomatischen Beziehungen zu Peking durch den Austausch von Botschaftern aufzuwerten und die unterbrochenen Beziehungen zu Pakistan wiederherzustellen. Ohne Zweifel ist diese Haltung Indiens auch eine Demonstration seines unabhängigen außenpolitischen Kurses gegenüber Moskau. Zwar dürfte Indien bei seiner Entscheidung mehrere Motive gehabt haben, aber bestimmt hat es auch aus dem ägyptischen Beispiel eine Lehre gezogen. Vor allen Dingen hat Präsident Sadat vor der Weltöffentlichkeit offen ausgesprochen, daß Moskau Neu-Delhi unter Druck gesetzt habe, um die Lieferung von Ersatzteilen sowjetischer Waffen an Ägypten zu verhindern. Der Zwist zwischen Kairo und Moskau und die neue ägyptisch-chinesische Zusammenarbeit können sich auch in anderen Ländern der Dritten Welt politisch auswirken. In dieser Hinsicht betonte der ägyptische Vizepräsident Mobarak auf dem Abschiedsbankett in Peking, die ägyptisch-chinesische Kooperation nütze nicht nur dem "gemeinsamen Kampf der Völker der beiden Länder für Menschenwürde und Freiheit", sondern auch den Völkern verschiedener Länder der Dritten Welt und "der Sache der internationalen Zusammenarbeit zwischen Ländern und Völkern, auf der Grundlage von Aufrichtigkeit, echter Gleichheit und brüderlicher Freundschaft". Und der chinesische Ministerpräsident Hua Kuo-feng sagte noch deutlicher: "Wir sind der festen Ansicht, daß die ständige Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen China und Ägypten nicht nur den fundamentalen Interessen unserer beiden Völker entspricht, sondern auch den Interessen der Völker der gesamten Dritten Welt in dem gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus" (36).

III. Chinas Nahostpolitik

Militärische Zusammenarbeit zwischen Kairo und Peking bedeutet noch nicht Übereinstimmung beider Seiten in der Nahostpolitik. Im Sicherheitsrat hat China an der Abstimmung über die Resolution vom 25.10.1973 für die Entsendung einer UNO-Truppe zur Beobachtung des Waffenstillstands in den Nahen Osten nicht teilgenommen. Auch die Genfer Nahostkonferenz findet nicht Chinas Zustimmung. Nach chinesischer Meinung haben weder Moskau noch Washington die Absicht, die Nahostfrage zu lösen. Die beiden Supermächte haben dort - wie die chinesische Presse immer behauptet - nur hegemonische Interessen. Das chinesische Rezept für die Araber besteht darin, sich vor allem auf die eigene Kraft zu verlassen und dann auf die Solidarität der Dritten Welt zu vertrauen.

Bis zur Unterzeichnung des chinesisch-ägyptischen Militärvertrages hat die VR China keine aktive Rolle im Nahen Osten gespielt. In einem Interview mit dem Chefredakteur der ägyptischen Zeitung "Al Ahram" im März 1973 sagte der damalige chinesische Ministerpräsident Chou En-lai: "Ich muß zugeben, daß wir uns bisher zu wenig um die Nahostkrise gekümmert haben. Aber ich denke mir, daß nach der Lösung in Vietnam die Aufmerksamkeit sich dem Nahen Osten und dem Mittelmeer zukehren wird". Zur Lösung der Krise wies Chou bereits seinerzeit - d.h. sechs Monate vor dem Oktoberkrieg - auf die Bedeutung hin, die das arabische Erdöl als Mittel im politischen Ringen haben könne. Doch die wichtigste Grundlage für einen erfolgreichen Widerstand sei - wie er bekräftigte - die Pflege des Kampf-

geistes bei der Zivilbevölkerung. Man solle wie die Chinesen für den Kriegsfall "Gräben anlegen" und "Lebensmittel speichern". Nach Chous Meinung müssen die Araber es wagen, sich nur auf sich selbst zu verlassen (37).

Nach einem Bericht der staatlichen ägyptischen Wochenzeitschrift "Rose el Yussuf" ist China gegen eine Fortsetzung der Genfer Nahost-Friedenskonferenz. In Kairoer Regierungskreisen hieß es, Parteichef Mao Tse-tung und die übrigen chinesischen Führer hätten in Gesprächen mit Mobarak den Wunsch nach einer arabisch-afrikanisch-asiatischen Gipfelkonferenz nach dem Muster der Bandung-Konferenz von 1955 geäußert. Diese solle den arabischen sowie den schwarzafrikanischen Ländern den notwendigen Rückhalt bei dem Bemühen geben, Israel bzw. die weißen Minderheitenregierungen im südlichen Afrika zum Aufgeben zu zwingen (38).

Durch die Unterstützung der Staaten der Dritten Welt hat die PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) in letzter Zeit bereits immer mehr weltpolitische Bedeutung gewinnen können. So wurde z.B. im November des vorigen Jahres Jassir Arafat als Vorsitzender des Nationalrats der PLO zu einer politischen Rede vor der UNO-Vollversammlung eingeladen, und die Weltorganisation hat überdies eine Resolution gegen den Zionismus verabschiedet. Im März d.J. nahm der Vertreter der PLO an der Debatte des Sicherheitsrats über die Lage in Westjordanien teil.

Außerdem läßt die Zunahme von Unruhen unter der arabischen Bevölkerung in dem von Israel besetzten Westjordanien ahnen, daß sich die Lage im Nahen Osten immer mehr in Richtung auf einen Volkskrieg verwandeln wird. Dieser Trend ist nun durch die militärische Zusammenarbeit zwischen China und Ägypten sowie dadurch begünstigt worden, daß infolge der militärischen Einmischung Syriens im Libanon zu Ungunsten der Palästinenser Kairos Einfluß möglicherweise wieder wachsen wird. Nach dem Rückzug der Sowjetunion aus Ägypten braucht Israel zwar keine besonderen Befürchtungen zu hegen, daß es wieder zu einem großen Krieg mit offiziellem Waffeneinsatz mit den Arabern kommen könnte; doch muß es sich in Zukunft von der Möglichkeit eines Kampfes à la Vietnam bedroht fühlen.

- 1) NCNA 21.4.76
- 2) Wolfgang Bartke, "Die Wirtschaftshilfe der Volksrepublik China", Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr.44, S.217; Volker Matthies, "China und Afrika", Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr.26, Hamburg 1969, S.19
- 3) Oskar Weggel, "Hat China Chancen in Ägypten?", C.a.Juli 1972, S.20; China Topics 16.6.70
- 4) Der damalige chinesische Botschafter in Kairo, Huang Chen, vertritt China in der UNO seit 1971
- 5) IHT u.NZZ 9.4.73
- 6) NCNA 21.9.73
- 7) ebenda
- 8) EA 76/7, S.257; PRu 76/Nr.13 S.13
- 9) The Economist, 17.4.76
- 10) FAZ, SZ, 1.4.76
- 11) PRu 76/Nr.17, S.30
- 12) NZZ 8.4.76
- 13) JT 4.4.76
- 14) JT 5.4.76; Wen-ti Yü Yen-chin, Taipei, 10.4.76, S.14
- 15) PRu 76/Nr.13, S.13; vgl. Sadats Presseerklärung vom 26.4.76, FR 27.4.76
- 16) Vgl. JT 10.u.14.4.76
- 17) Meldung von AP, zitiert nach JT 14.4.76
- 18) IHT, FR, Welt, 13.4.76
- 20) FR 27.4.76
- 21) FR u.SZ 23.4.76
- 22) SZ u.Welt, 28.4.76
- 23) The International Institute for Strategic Studies 1976, "Strategic Survey 1975", London, S.101f.
- 24) Angus M. Fraser, "The Utility of Alternative Strategic Postures to the People's Republic of China", in "China: A Reassessment of the Economy", Washington 1975, S.438ff.; ders., "Military Capabilities in China", in: "Current History", Sept.1975, S.70 ff.
- 25) JMJP 21.4.76
- 26) SZ 28.4.76
- 27) FR 27.4.76; Radio Kairo HS (arab.) 21.4.76, zitiert nach MD 22.4.76
- 28) Zum Vergleich der chinesischen Rüstung mit Ägypten s. The International Institute for Strategic Studies 1975, "The Military Balance 1975-1976", London, S.32 f. u.48 ff.
- 29) NZZ 28.4.76
- 30) Nach AFP-Meldung 19.4.76
- 31) Meldung der ägyptischen Presseagentur MENA 22.4.76, zitiert nach MD 23.4.76 u.TK 23.4.76
- 32) PRu 30.3.76, S.15
- 33) FAZ 23.4.76
- 34) Zitiert nach AFP 27.4.76
- 35) FAZ 23.4.76
- 36) NCNA 21.4.76
- 37) Zitiert nach NZZ 29.3.73
- 38) Zitiert nach SZ 27.4.76